

**Queere Community:**  
Sie will beim CSD-Fest  
auf dem Marktplatz  
sichtbar sein.

SEITE 15

PFORZHEIMER ZEITUNG | NUMMER 131

# Pforzheim & Region

SAMSTAG, 10. JUNI 2023

13



Kämpfen für mehr Geld und mehr Handlungsspielräume für Apotheken; Christian Kraus (von links), Stephanie Isensee, Thomas Haug und Fritz Becker. FOTOS: MEYER

## Apotheker streiken – auch für ihre Kunden

- Am Mittwoch, 14. Juni, gibt es Medikamente nur im Notdienst.
- Branche will Politik und Bevölkerung für ihre Probleme sensibilisieren.

**BÄRBEL SCHIERLING**  
PFORZHEIM/ENZKREIS

Die gute Nachricht zuerst: Die Notfallversorgung ist sichergestellt. Wer dringend ein Medikament benötigt, der bekommt dieses auch am Mittwoch, 14. Juni – also an jenem Tag, an dem bundesweit Apotheken aus Protest schließen. Es ist aber ein kleiner Vorgeschmack auf das, was droht, wenn immer mehr Apotheken aus wirtschaftlichen Gründen ihr Geschäft aufgeben. Dieser Trend, der sich schon jetzt zeigt, könnte sich noch deutlich verschärfen, wenn die Politik nicht reagiert. Davon sind nicht nur Pharmazeuten aus der Region überzeugt.

„Wenn keine Änderungen durch den Gesetzgeber erfolgen, dann werden noch mehr Apotheken schließen – und zwar in immer höherer Geschwindigkeit“, sagt Frank Eickmann, stellvertretender Geschäftsführer und Pressesprecher des Landesapothekerverbandes Baden-Württemberg. Apotheker Thomas Haug formuliert es etwas überspitzt: „Wenn dann ein Mann ein Rezept für seine Frau einlösen möchte, kann er sagen: In drei, vier Stunden bin ich wieder zurück.“

Die Apotheker streiken bundesweit zum einen dafür, wirt-

schaftlich arbeiten zu können. So fordern sie unter anderem ihre Vergütung pro rezeptpflichtiges Medikament von 8,35 Euro auf zwölf Euro zu erhöhen. Sie streiken aber auch für mehr Handlungsfreiheit – damit sie Patienten besser und schneller versorgen können. „Apotheker können mehr als sie dürfen“, sagt Eickmann und verweist auf die Medikamentenknappheit.

**„Helfen Sie mit: Beschweren Sie sich bei Ihrer Krankenkasse und bei Ihren Bundestagsabgeordneten!“**

STEPHANIE ISENSEE, Apothekerin

**„Apotheker können mehr, als sie dürfen.“**

FRANK EICKMANN, Pressesprecher des Landesapothekerverbandes

Apotheker hätten durch ihr Studium die Kompetenz, bei Engpässen ein alternatives Medikament zu empfehlen. Aber lange Zeit durften sie es nicht. Eine erneute Rücksprache mit dem Arzt war erforderlich. Das bedeutete nicht nur mehr Arbeit für Apotheker und Ärzte, sondern für die Patienten möglicherweise eine gefährliche Therapieverzögerung. „Wir wollen einen Patienten nicht wegschicken, um erst vier Stunden später eine Lösung zu haben, nachdem wir den Arzt erreicht haben“, sagt Eickmann. Seit Corona sei man aber zumindest bei diesem Punkt auf

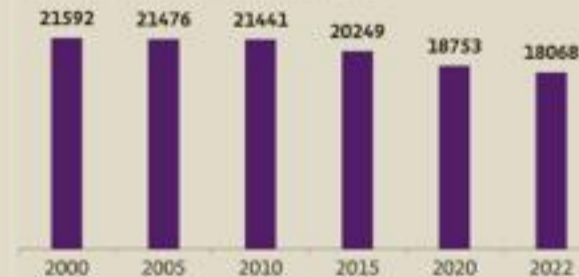
einem guten Weg. „In dieser Zeit haben wir bewiesen, dass wir es können“, betont die Pforzheimer Apothekerin Stephanie Isensee (Pregizer Apotheke).

Eine weitere Forderung der Apotheker betrifft das sogenannte Retaxationsverfahren. Was so sperrig klingt, bedeutet, dass die Krankenkassen den Apotheken die Bezahlung der Medikamente verweigern, wenn auf dem Rezept Formfehler sind. Und dabei reichen schon Kleinigkeiten, wie Eickmann betont: „Ärzte müssen ihre Telefonnummern auf das Rezept schreiben. Fehlt sie, bekommen die Apotheker das Geld nicht.“ Das ist nicht nur für die Apotheker ein Ärgernis, sondern auch für die Kunden. Denn im Zweifel müssen die Pharmazeuten sie zurück zu ihrem Arzt schicken, um den Fehler korrigieren zu lassen. „Das ist Schikane“, wird Eickmann richtig deutlich.

Den Apothekern ist es zwar wichtig, am 14. Juni die Türen zu schließen. „Aber keiner von uns macht am Mittwoch gerne zu“, demonstrieren die Pforzheimer Apotheker Christian Kraus, Stephanie Isensee, Fritz Becker und Thomas Haug beim Gespräch mit der „Pforzheimer Zeitung“ Geschlossenheit. In ihren Schaufenstern und auf Flyern erklären sie ihren Kunden die Hintergründe und hoffen natürlich auf Verständnis – im besten Fall sogar auf Unterstützung. So appelliert Isensee in einem Flyer an ihre Kunden: „Helfen Sie mit: Beschweren Sie sich bei Ihrer Krankenkasse und bei Ihren Bundestagsabgeordneten!“

### Apothekenzahl fällt stetig

Anzahl öffentlicher Apotheken in Deutschland



QUELLE: ARDA/STATISTA

Anzahl öffentlicher Apotheken in Pforzheim und Enzkreis (ohne Krankenhausapotheken)



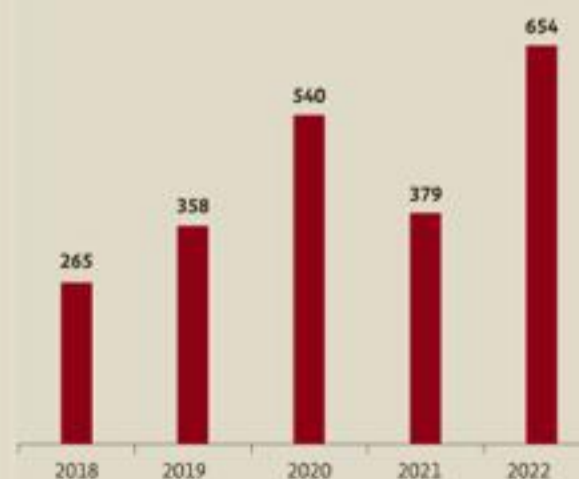
QUELLE: STATISTIKWADE



Schildern in der „Pforzheimer Zeitung“ ihre Nöte: Christian Kraus (linke Tischseite von links) Stephanie Isensee, Fritz Becker, Thomas Haug und Frank Eickmann (rechts hinten) mit PZ-Verleger Albert Esslinger-Kiefer (links) sowie den Redakteuren Bärbel Schierling und Lothar Neff.

### Neuer Negativrekord bei Arzneimittelversorgung

Anzahl der Erstmeldungen von Medikamenten-Lieferengpässen in Deutschland



QUELLE: BUNDESINSTITUT FÜR ARZNEIMITTEL UND MEDIZINPRODUKTE / STATISTA

### KOMMENTAR

ALBERT ESSLINGER-KIEFER  
PZ-Verleger



## Apotheker am Limit

Politik muss „staatlichen Auftrag“ angemessen honorieren

Da läuft gewaltig was schief. Dieser Eindruck bleibt, wenn man die Argumente der Apotheker hört. Während Themen um die Gesundheit bei den Menschen immer stärkeres Interesse finden, wird jene Berufsgruppe – ausgestattet mit dem staatlichen Auftrag, die Versorgung der Öffentlichkeit mit verschreibungspflichtigen Medikamenten sicherzustellen – von der Politik mit Margen abgespeist, die weder auskömmlich noch zukunftsfähig sind. Das ist kritisch in einer Zeit, in der die ärztliche Versorgung selbst an der Grenze der Belastbarkeit angelangt ist und die Beratungsfunktion des Apothekers – getragen von fachlicher Kompetenz – immer stärker in Anspruch genommen wird.

Klar scheint: Die gesetzlich fixierten Margen für ein verschreibungspflichtiges Medikament sind nicht mehr zeitgemäß. Die Folge: Insbesondere im ländlichen Raum ist das Apothekensterben voll im Gang. Die Apotheker ziehen nun die Notbremse, weil sie von der Politik in ein finanzielles Korsett gezwängt sind, in dem wirtschaftlich erfolgreiches Handeln in einem ohnehin überregulierten Markt an seine Grenzen kommt.

Hinzu kommen bürokratische Finessen, wie sie sich in der Apotheken-Betriebsordnung niederschlagen. Beispielsweise: Wenn ein Apotheker eine Akkreditierung stellt, muss er die Trittleiter an seinem Regal – um deren Qualität zu dokumentieren – von drei Seiten fotografieren. Während derartige Kuriositäten die Existenz einer Apotheke nur marginal tangieren, ist die gesetzlich verordnete wirtschaftliche Basis nun offenbar an ihre Belastungsgrenze gekommen. Akuter Handlungsbedarf im Hause von Gesundheitsminister Karl Lauterbach.

Schreiben Sie Ihre Meinung zum Kommentar an: [stadt@pzz-news.de](mailto:stadt@pzz-news.de)